

# Ein verkleideter Despot: Die Mission eines Mannes, die Demokratie zu zerstören

James McGill Buchanans Vision des totalitären Kapitalismus hat die öffentliche Politik in den USA beeinflusst. Nun wird sie exportiert

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2017/jul/19/despot-disguise-democracy-james-mcgill-buchanan-totalitarian-capitalism>

[George Monbiot](#)



George Monbiot ist Kolumnist beim Guardian

Mi 19 Jul 2017 06.29 MESZ

Es ist das fehlende Kapitel: ein Schlüssel zum Verständnis der Politik des letzten halben Jahrhunderts. Nancy MacLeans neues Buch „ [Democracy in Chains](#) : The Deep History of the Radical Right's Stealth Plan for America“ zu lesen, bedeutet, zu sehen, was bisher unsichtbar war.

Die Geschichtsinstitutistin begann ihre Beschäftigung mit dem Thema eher zufällig. 2013 stieß sie auf dem Campus der George Mason University in Virginia auf ein verlassenes Schindelhäuschen. Es war vollgestopft mit den unsortierten Archiven eines Mannes, der im selben Jahr gestorben war und dessen Name Ihnen wahrscheinlich unbekannt ist: James McGill Buchanan. Sie sagt, das Erste, was sie in die Hand nahm, war ein Stapel vertraulicher Briefe über Millionenüberweisungen des Milliardärs [Charles Koch](#) an die Universität

Ihre Entdeckungen in diesem Horrorhaus enthüllen, wie Buchanan in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsmagnaten und den von ihnen gegründeten Instituten ein geheimes Programm zur Unterdrückung der Demokratie zugunsten der Superreichen entwickelte. Dieses Programm verändert heute die Politik, und zwar nicht nur in den USA.

Buchanan war stark vom [Neoliberalismus Friedrich Hayeks und Ludwig von Mises](#) sowie von der Eigentumstheorie John C. Calhouns beeinflusst, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts argumentierte, dass Freiheit im absoluten Recht bestehe, über sein Eigentum (einschließlich seiner Sklaven) nach Belieben zu verfügen; jede Institution, die dieses Recht beschneidet, sei ein Instrument der Unterdrückung, das Besitzende im Interesse der unwürdigen Massen ausbeute.

James Buchanan vereinte diese Einflüsse und entwickelte die sogenannte [Public-Choice-Theorie](#) . Er argumentierte, eine Gesellschaft könne nur dann als frei gelten, wenn jeder Bürger ein Vetorecht gegen ihre Entscheidungen habe. Damit meinte er, dass niemand gegen seinen Willen besteuert werden dürfe. Doch die Reichen würden von Menschen ausgebeutet, die ihre Stimmen nutzten, um Geld einzufordern, das andere verdienen hätten – durch unfreiwillige Steuern zur Unterstützung öffentlicher Ausgaben und des Sozialsystems. Die Erlaubnis für Arbeitnehmer, Gewerkschaften zu gründen, und die Einführung einer

gestaffelten Einkommenssteuer seien Formen „differenzierter oder diskriminierender Gesetzgebung“ gegenüber den Kapitaleignern.

Jeder Konflikt zwischen „Freiheit“ (den Reichen zu erlauben, zu tun, was sie wollen) und Demokratie sollte zugunsten der Freiheit gelöst werden. In seinem Buch [„Die Grenzen der Freiheit“](#) stellte er fest, dass „Despotismus möglicherweise die einzige organisatorische Alternative zu der politischen Struktur ist, die wir beobachten.“ Despotismus zur Verteidigung der Freiheit.

Sein Rezept war eine „Verfassungsrevolution“: die Schaffung unwiderruflicher Beschränkungen, um demokratische Entscheidungen zu begrenzen. Gefördert von wohlhabenden Stiftungen, Milliardären und Konzernen entwickelte er während seines gesamten Berufslebens eine Theorie, wie diese Verfassungsrevolution aussehen könnte, und eine Strategie für ihre Umsetzung.

Er erklärte, wie Versuche zur Aufhebung der Rassentrennung im amerikanischen Süden durch den Aufbau eines Netzes staatlich geförderter Privatschulen vereitelt werden könnten. Er war es auch, der als Erster die Privatisierung von Universitäten und die Einführung voller Studiengebühren für Studierende vorschlug: Sein ursprüngliches Ziel war es, studentischen Aktivismus zu unterdrücken. Er drängte auf die Privatisierung der Sozialversicherung und vieler anderer staatlicher Aufgaben. Er versuchte, die Bindungen zwischen Volk und Staat zu kappen und das Vertrauen in öffentliche Institutionen zu zerstören. Kurz gesagt: Sein Ziel war es, den Kapitalismus vor der Demokratie zu retten.

1980 konnte er das Programm in die Tat umsetzen. Er wurde nach [Chile](#) eingeladen, wo er der Pinochet-Diktatur half, eine neue Verfassung zu schreiben. Diese konnte, auch dank der geschickten Maßnahmen Buchanans, bis heute nicht mehr rückgängig gemacht werden. Inmitten von Folter und Mord riet er der Regierung, Privatisierungs-, Spar-, Geldpolitik- und Deregulierungsprogramme sowie die Zerstörung der Gewerkschaften auszuweiten: ein Maßnahmenpaket, das 1982 zum wirtschaftlichen Zusammenbruch beitrug.

Nichts davon beunruhigte die Schwedische Akademie, die 1986 durch ihren Anhänger Assar Lindbeck von der Universität Stockholm James Buchanan den [Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften](#) verlieh. Dies ist eine von mehreren Entscheidungen, die diesen Preis in ein toxisches Licht gerückt haben.

Doch seine Macht wurde erst richtig spürbar, als Koch, der heute siebtreichste Mann der USA, entschied, dass Buchanan den Schlüssel zu dem von ihm angestrebten Wandel in der Hand hielt. Koch betrachtete sogar Ideologen wie Milton Friedman und Alan Greenspan als „Verräter“, da sie die Effizienz der Regierung verbessern wollten, [anstatt sie gänzlich zu zerstören](#). Doch Buchanan ging bis zum Äußersten.

MacLean sagt, Charles Koch habe Millionen in Buchanans Arbeit an der George Mason University gesteckt, deren juristische und wirtschaftswissenschaftliche Fakultäten ebenso stark an unternehmensfinanzierte Thinktanks wie an akademische Fakultäten erinnern. Er beauftragte den Ökonomen, den revolutionären „Kader“ auszuwählen, der sein Programm umsetzen sollte (Murray Rothbard vom von Koch gegründeten Cato Institute hatte den Milliardär gedrängt, Lenins Techniken zu studieren und sie für die libertäre Sache einzusetzen). Gemeinsam begannen sie, ein Programm zur Änderung der Regeln zu entwickeln.

Die von Nancy MacLean entdeckten Dokumente zeigen, dass Buchanan Heimlichkeit als entscheidend erachtete. Er erklärte seinen Mitarbeitern, dass „konspirative Geheimhaltung stets unerlässlich“ sei. Anstatt ihr endgültiges Ziel preiszugeben, gingen sie schrittweise vor. So behaupteten sie beispielsweise bei der Zerstörung des Sozialversicherungssystems, es zu retten, und argumentierten, es werde ohne eine Reihe radikaler „Reformen“ scheitern. (Dasselbe Argument verwenden diejenigen, die den NHS angreifen.) Allmählich bauten sie eine „Gegenintelligenz“ auf, die mit einem „riesigen Netzwerk politischer Macht“ verbündet war und zum neuen Establishment werden sollte.

[Angesichts des von Koch und anderen Milliardären geförderten Netzwerks von Thinktanks](#), der Umgestaltung der Republikanischen Partei durch sie und der Hunderte von Millionen, die sie in die Wahlen zu Kongress- und Richterposten auf Bundesstaatsebene gepumpt haben, der massiven Kolonisierung von Trumps Regierung [durch Mitglieder dieses Netzwerks](#) und ihrer tödlich wirksamen Kampagnen gegen alles, von der öffentlichen Gesundheit bis hin zu Maßnahmen gegen den Klimawandel, kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, dass Buchanans Vision in den USA heranreift.

Aber nicht nur dort. Die Lektüre dieses Buches fühlte sich an, als würde das Fenster, durch das ich die britische Politik sehe, beschlagen. Das Feuer der Regulierungen, das die Grenfell-Tower-Katastrophe deutlich machte, die Zerstörung staatlicher Architektur durch Sparmaßnahmen, die Haushaltsregeln, der Abbau öffentlicher Dienstleistungen, Studiengebühren und die Kontrolle der Schulen: All diese Maßnahmen folgen Buchanans Programm buchstabengetreu. Ich frage mich, wie viele Menschen wissen, dass David Camerons Projekt der freien Schulen in einer Tradition steht, die die Aufhebung der Rassentrennung im amerikanischen Süden verhindern soll.

In einem Punkt hatte Buchanan recht: Es besteht ein inhärenter Konflikt zwischen dem, was er „wirtschaftliche Freiheit“ nannte, und der politischen Freiheit. Vollständige Freiheit für Milliardäre bedeutet Armut, Unsicherheit, Umweltverschmutzung und den Zusammenbruch öffentlicher Dienstleistungen für alle anderen. Da wir nicht dafür stimmen werden, kann sie nur durch Täuschung und autoritäre Kontrolle erreicht werden. Wir stehen vor der Wahl zwischen ungezügelter Kapitalismus und Demokratie. Beides geht nicht.

Buchanans Programm ist ein Rezept für totalitären Kapitalismus. Und seine Anhänger haben gerade erst begonnen, es umzusetzen. Doch dank MacLeans Entdeckungen können wir nun zumindest die Agenda verstehen. Eine der wichtigsten Regeln der Politik lautet: Kenne deinen Feind. Wir sind auf dem Weg dorthin.

---